

Gdańsk 2019, Nr. 41

<https://doi.org/10.26881/sgg.2019.41.05>

**Olga Kostrova**

Samara (Russland)

<http://orcid.org/0000-0002-2044-6048>

## Modaler Raum der Konditionalität aus kontrastiver Sicht

Modaler Raum der Konditionalität setzt sich aus konditionalen Operatoren, dem potential-irrealen Modus und der lexikalisch-grammatischen Füllung der konditionalen Phrase zusammen. Das Problem besteht darin, inwieweit die genannten Faktoren für die zu vergleichenden Sprachen relevant sind. Im vorliegenden Artikel wird festgestellt, dass die Unterschiede im Sprachbau des Russischen und des Deutschen dafür entscheidend sind. Der flexiblere Sprachbau des Russischen lässt mehrere Variationen zu, die den modalen Raum der Konditionalität im Vergleich zum Deutschen implizieren lassen oder erweitern. Es sind stilistisch variable konditionale Operatoren sowie infinite Prädikate und non-verbale Konstruktionen im Nebensatz, die den modalen Raum flexibel bzw. indefinit machen.

**Schlüsselwörter:** modaler Raum, Konditionalität, Vergleich, infinite und non-verbale Strukturen, covert modality

**Modal Spaces of Conditionality: Contrastive View.** – Modal space of conditionality consists of conditional operators, potential or unreal mood and lexical and grammatical context of conditional phrase. In a contrastive research, the problem concerns the relevance of these means in compared languages. In this paper, the author finds out that in this area, the grammatical structure of the language influences the relevance of these means. The grammatical structure of Russian is more flexible than of German, that's why in Russian there are more possibilities to make the modal space implicit or broader. This is realized by variable operators of conditionality, that mark stylistic differences and other ways by using infinitives and non-verbal constructions in conditional clauses that open their modal spaces making them indefinite.

**Keywords:** modal space, conditionality, comparison, infinite and non-verbal constructions, covert modality

### 1. Problemstellung und Forschungsstand

Der modale Raum der Konditionalität geht sowohl im Russischen als auch im Deutschen auf den Bereich des Erfragten zurück (FASMER 1986: 28; DAL; GRIMM 1960: 51; KLUGE 1999: 874), wobei das Erfragte im Deutschen temporal fixiert ist, im Russischen dagegen als allgemeine Frage offen bleibt. Ob dieser Unterschied auch weitere Differenzen in beiden Sprachen bestimmt, muss noch festgestellt werden. Es muss darüber hinaus bestimmt werden, welche Faktoren in jeder Sprache den modalen Raum der Konditionalität gestalten.

Fest steht, dass der modale Raum durch konditionale Konjunktionen geschaffen wird, die eine mögliche oder irrealer Welt und somit eine bedingende Umstandsbasis für eine notwendige oder mögliche Folge konstruieren (vgl. KRATZER 1981: 58–60). Als modusrelevante Formmerkmale gelten auch Partikeln und Intonation (ZIFONUN et al. 1997: 613). In einem uneingeleiteten Konditionalsatz übernimmt den Ausdruck der hypothetischen Modalität im Deutschen und zum Teil im Russischen die Satzstruktur in Zusammenarbeit mit dem hypothetischen Konjunktiv. Im Russischen ist in uneingeleiteten Konditionalsätzen außer dem hypothetischen auch der heischende Modus möglich, wobei im Nebensatz die Position des Subjekts obligatorisch zu füllen ist (BARNETOVÁ et al. 1979: 986). Im deutschen Konditionalsatz ist der Imperativ nur im Hauptsatz möglich. Es entsteht die Frage, wodurch die erwähnten Unterschiede zu erklären sind.

Im Russischen gibt es, ähnlich wie im Deutschen, keinen speziellen bedingenden Modus. Die potential-irrealer Modalität wird durch die einzige Form von *soslagatel'noje naklonenije* (Vergangenheitsform des Verbs + Partikel *by*) ausgedrückt. Bestimmte Fügungen dieser Partikel mit manchen anderen Partikeln und partikelähnlichen Wortarten bezeichnen in Verbindung mit der Vergangenheitsform oder dem Infinitiv einen potentialen oder wünschenden Modus (DOBRUSCHINA 2016: 8) und können m.E. einen bedingenden Sinn implizieren. Welche Bedeutungsschattierungen dabei entstehen, kommt weiter zur Sprache.

Die zwischensprachlichen Differenzen in der Struktur der Kategorien Konjunktiv bzw. *soslagatel'noje naklonenije* bedingen einen wichtigen Unterschied in der Realisierung der Kategorie der Distanz, deren Vorhandensein in irrealen Konditionalsätzen Kotin für beide Sprachen postuliert. Im Deutschen wird sowohl die modale als auch die temporale Distanz durch die Konvergenz der grammatischen Kategorien Modus und Tempus ausgedrückt. Im Russischen ist lediglich der grammatische Ausdruck der modalen Distanz möglich, wobei die temporale Distanz dem Kontext entnommen wird (KOTIN 2017: 126).

Formale Differenzen resultieren auch aus den Verschiedenheiten im deutschen und russischen Sprachbau. Im Russischen gibt es mehrere eingliedrige bedingende Konstruktionen formelhaften Charakters, in denen Subjekte bzw. Objekte fehlen, wie *jesli pozvolite* ‚wenn Sie es erlauben‘,<sup>1</sup> *jesli ne vozražajete* ‚wenn Sie nichts dagegen haben‘, *jesli ne ošibajus'* ‚wenn ich mich nicht irre‘, *jesli chočeš znat'* ‚wenn du es wissen möchtest‘ (ROGOŽNIKOVA 1952: 12). Solche Konstruktionen relativieren die Aussagen innerhalb interpersonaler Beziehungen und werden in Sprechakten verwendet, wobei sie in germanischen Sprachen zweigliedrig sind (vgl. KAUFMANN / SCHWAGER 2006: 238).

Heftige Diskussionen betreffen die Modalität von sogenannten ‚anancastic conditionals‘. Das sind indikativische Konditionalsätze, in denen in der Protasis das Verb mit der Bedeutung des Wunsches vorhanden ist, und in der Apodosis die Notwendigkeit zum Ausdruck kommt (CONDORAVDI / LAUER 2016). Es geht also um die Konvergenz von verschiedenen modalen Arten: der deontischen und epistemischen Modalität. Diese Sätze weisen eine besondere Pragmatik auf, weil der Sprecher versucht, dem Gesprächspartner eine Lösung

<sup>1</sup> Hier und im Weiteren gehören die unblegten Übersetzungen dem Autor. – O.K.

vorzuschlagen, die normgerecht ist, das heißt, bestimmten mentalen Räumen entspricht. Dabei können mentale Räume, oder genauer Ziele der Gesprächspartner, in Konflikt treten, dann sieht die vorgeschlagene Lösung als etwas Aufgezwungenes aus (CONDORAVDI / LAUER 2016: 8). Diese Art der Konditionalsätze impliziert auch die Bedeutung des Ziels (SÆBØ 2001: 427; KOTIN 2013). Bei einer kontrastiven Analyse kann herausgefunden werden, welche Bedeutungsschattierungen den modalen Raum der Konditionalsätze auch in diesem Fall bereichern können.

## 2. Material und Methodologie der Forschung

Als Belegmaterial dienten verschiedene Quellen. In etymologischen Wörterbüchern wurde der Ursprung der konditionalen Operatoren überprüft. Als Vergleichsquellen dienten originale dramatische Texte mit Übersetzungen (A. TSCHECHEV und B. BRECHT) und ohne Übersetzung (A. VAMPILOV) sowie der Nationale Korpus der russischen Sprache mit dem deutschen Parallelkorpus (HKRJA). Die Auswahl der dramatischen Texte ist dadurch zu erklären, dass in der schöngestigen Literatur die Bedingungssätze vorwiegend im Dialog bzw. in der erlebten Rede vorkommen (vgl. KOSTROVA 1992). Insgesamt wurden ungefähr 600 Kontexte analysiert.

Auf Grund eines Probeexperiments anhand originaler dramatischer Texte wurden von Bedingungsgefügen Kandidaten gewählt, die im Deutschen und Russischen öfters Unterschiede aufweisen. Das sind russische Bedingungssätze mit dem Infinitiv in der Protasis, nonverbale Konstruktionen mit der bedingenden Konjunktion und manche Einzelfälle, die sich schwer gruppieren lassen. In deutschen Originaltexten waren es indikativische wenn-Gefüge, die oft die Übersetzung durch bedingend-temporale Sätze vermuten ließen, in denen die Konjunktion *kogda* gebraucht wäre, die im Russischen vorwiegend temporal interpretiert wird. Aus Platzmangel fokussiert der Artikel nur die Unterschiede, die aus der Perspektive des Russischen entstehen.

Die Analyse basiert auf der Etymologie der konditionalen Operatoren,<sup>2</sup> die anhand von deutschen und russischen etymologischen Wörterbüchern verglichen wurde. Der Vergleich ergab bestimmte mentale Räume der Konditionalität in entsprechenden Kulturen, vor allem ihren hypothetischen Charakter.

Der nächste Schritt war die Analyse von dialogischen Kontexten dramatischer Originale und ihrer Übersetzungen. Die Untersuchungsmethode bestand darin, dass alle Bedingungssätze sowie manche Strukturen mit konditionalem Sinn aus beiden Textgruppen gesammelt wurden. Auf der Erklärungsstufe lag das Hauptaugenmerk auf den Unterschieden. Zusätzlich wurden einsprachige Originale herangezogen, vor allem Dramen von A. Vampilov, die es ermöglichten, das Gesamtbild korrekter darzustellen.

---

<sup>2</sup> Ausführlich darüber in Olga Kostrova „Ressourcequellen der Konditionalität im Russischen und im Deutschen“ (im Druck).

### 3. Der kontrastive Vergleich der konditionalen modalen Räume in Verbindung mit jeweiligem Sprachbau und Kulturgut

Mehrere Gebrauchsweisen der Bedingungssätze sind im Deutschen und Russischen universal, weil dabei ähnliche mentale Räume der Konditionalität im Spiel sind. Das sind beispielsweise kontrafaktische Gefüge (a), zukunftsorientierte indikativische Voraussetzungen (b), höfliche Aussagen (c) oder abgesonderte Wunschsätze (d), vgl. entsprechend:

- (a) „*Jesli by ty slyšal kak sledujet, to ja, byt' može, i ne govoril by s toboj*“ [A. Tschechov. Tri sestry]. – ‘Wenn du nicht schwerhörig wärest, würde ich wahrscheinlich mit Dir nicht so reden’ [Übers. von A. Scholz].
- (b) „*Wenn wir nicht bezahlen, dann beschreibt er einen Kreis um uns, Herr Galilei*“ [B. Brecht. Leben des Galilei]. – ‘*Jesli my ne zaplatim, on i opišet okružnost' vokrug nas, gospodin Galilej*’. [Übers. von L. Kopelev].
- (c) „*Entschuldigen Sie die späte Stunde. Ich wäre Ihnen verpflichtet, wenn ich mit Ihnen allein sprechen könnte*“ [B. Brecht. Leben des Galilei]. – ‘*Prostite, čto tak pozdno. Ja byl by vam ves'ma objazan, jesli by mog pobesedovat' s vami najedine*’. [Übers. von L. Kopelev].
- (d) „*Jesli by vy obe znali, kak ja vas ljublju*“ [A. Tschechov. Višnjevij sad]. – ‘*Wenn ihr wusstet, wie sehr ich euch liebe!*’ [Übers. von A. Scholz].

Analog sind auch ‘anancastic conditionals’, in denen die Notwendigkeit der Folge in Bezug auf die wünschende Bedingung ausgedrückt wird (CONDORAVDI / LAUER 2016: 2). Im modalen Raum solcher Bedingungsgefüge beider Sprachen wirken zwei Modalitäten zusammen, und zwar deontische und epistemische Modalität. Deontische Modalität wird in beiden Sprachen durch den Indikativ ausgedrückt, doch im Russischen ist die verallgemeinert-persönliche Form des Prädikats im Nebensatz typisch. Diese Prädikatsform schließt die Erfahrung des Sprechers mit ein (BONDARKO 1991: 10), deshalb decken sich die mentalen Räume des Russischen und des Deutschen nur teilweise. Das illustriert folgendes Sprichwort:

*Lubiš katat'sja – ljubi i sanočki vozit'*. – ‘Wenn man es gern hat/will, Schlitten bergab (zu) fahren, muss man lieben, den Schlitten auch bergauf zu führen’.

Zum Ausdruck epistemischer Modalität dienen im Deutschen Modalverben und synonymische Konstruktionen mit der Bedeutung des Wunsches im Nebensatz und der Notwendigkeit im Hauptsatz. Im Russischen aber können diese Bedeutungen – wie im angeführten Sprichwort – in dem Lexem ‘lieben’ im Nebensatz und dem Imperativ im Hauptsatz impliziert werden. Der Imperativ impliziert den performativen modalen Sinn (KAUFMANN / SCHWAGER 2006: 242). Statt des Imperativs kann im Hauptsatz eine unbestimmt-persönliche Konstruktion mit *nado/nužno* erscheinen. Dadurch wirkt der russische modale Raum vor dem Hintergrund des Deutschen allgemeiner.

Solche Sätze sind in meinem Korpus selten, im gefundenen Beleg aus dem deutschen Original kommt der teleologische Aspekt vor. Im russischen Original lässt sich dieser Aspekt nicht ablesen, deshalb erscheint die Begründung allgemeiner. Dem Kontext lässt sich entnehmen, dass es nicht nur um die materielle Lage geht, sondern auch um den gesellschaftlichen Status. Statt des Modalverbs *müssen* kann im Hauptsatz der Imperativ erscheinen. Vgl.:

„*Skudi wert ist nur, was Skudi bringt. Wenn Sie Geld haben wollen, müssen Sie etwas anderes vorzeigen*“.  
 [B. Brecht. *Leben des Galilei*] – ‘Um Geld zu haben,...’ – ‘Den’gami ocenivajetsja liš to, čto prinosit den’gi. **Jesli** vam nužny den’gi, vy dolžny predložit’ čto-nibud’ drugoje’. [Übers. von L. Kopelev] – ‘Čtoby polučit’ den’gi...’  
 „[...] *jesli chočeš mojego sovetu, vychodi za barona!*“ [A. Tschechov. *Tri sestry*]. –, [...] **wenn** Du meinen Rat **hören willst, heirate** den Baron!’ [Übers. von A. Scholz].

Der Vergleich zeigt, dass die modale Semantik der Konditionalität durch zusätzliche Schattierungen angereichert werden kann, die in einer Sprache nur kovert vorkommen, in der anderen aber expliziert werden. Das betrifft vor allem russische hypothetische Sätze mit der Komponente *lučše by* ‚besser wäre‘, die die Bedeutung der Präferenz wiedergeben, in Verbindung mit dem Präteritum des prädikativen Verbs, über die Dobruschina spricht (a, b). Die bedingende Semantik wird dabei durch die Bedeutungsschattierung des Wunsches angereichert. Die Bedingung wird in der Übersetzung durch einen Nebensatz oder die Konjunktion *wenn* expliziert. Charakteristisch ist auch die Verbindung dieser Komponente mit dem Infinitiv des Vollverbs, wobei von *soslagatel’noje naklonenije* nur noch die Partikel *by* erhalten bleibt (c, d). In beiden Fällen werden erwünschte Präferenzen in einer gerafften Form des einfachen Elementarsatzes<sup>3</sup> ausgedrückt. In deutschen Übersetzungen wird dieser Elementarsatz zu einem Satzgefüge mit einem Bedingungssatz erweitert, der syntaktisch ein Subjekt ist. Auf diese Weise wird die koverte Bedingung, die der Präferenz im Russischen innewohnt und durch die Partikel *бы* angedeutet wird, im Deutschen zu einem expliziten bedingenden Subjekt im *wenn*-Satz, das im Hauptsatz eingeschätzt wird. Der russische Elementarsatz wird in ein Bedingungsgefüge transformiert. Die Eindeutigkeit wird im Deutschen in vielen Fällen durch den Wandel des russischen Komparativs ‚*lučše*‘ in den Superlativ ‚das Beste‘ unterstützt. Vgl. entsprechend:

- (a) „*A lučše by vy nam pokasali loskutki?*“ [F.M. Dostojevskij. *Bratja Karamazovy*. NKRJA, Parallelkorpus]. – „**Das Beste wäre, wenn** Sie uns die Lappen zeigen würden“. [Ebd].
- (b) „*Vy govorite, u nego čachotka? – Da, kažetsja, lučše by skoreje umer*“ [F.M. Dostojevskij. *Idiot*. NKRJA] – „Sie sagen, er ist schwindsüchtig?“ „Ja, ich glaube, dass es für ihn **das Beste wäre, wenn** er bald **stürbe**“. [Ebd.].
- (c) „*Ne budu, govorju, – a vy, jesli chotite, streljajte ješče raz, tol’ko lučše by vam ne streljat*“ [F.M. Dostojevskij. *Bratja Karamazovy*. NKRJA]. – „Nein, ich werde nicht schießen“, sagte ich. „Sie können noch einmal schießen, wenn Sie wollen. **Besser wäre** es jedoch für Sie, **wenn** Sie es **nicht täten**“. [Ebd.].
- (d) „*Konečno, maman, – skazala Alexandra, – a teper’ lučše by zavtrakat; my jest’ chotim*“ [F.M. Dostojevskij. *Idiot*. NKRJA] – „Gewiss, Mama“, sagte Alexandra, „aber jetzt **wäre** es **das Beste, wenn** wir **frühstückten**; wir sind hungrig.“ [Ebd.].

Ein spezifischer Fall ist im Russischen der Gebrauch des Imperativs im konditionalen Nebensatz. Das Eigenartige dieses Gebrauchs besteht darin, dass der Sprechende sich mit dem Verb im Imperativ nicht an die zweite Person wendet, sondern von einer dritten Person spricht. Roman Jakobson bemerkt, dass der russische Imperativ einen weiten Anwendungsbereich

<sup>3</sup> Der Elementarsatz ist eine Satzstruktur unabhängig von der Funktorion in Gansatz (ADMONI 1973: 24)

aufweist, wobei er in uneingeleiteten Konditionalsätzen eine erzählende Funktion übernimmt. Jakobson meint, dass der Sprecher in diesem Fall eine Zulassung ausdrückt, die den realen Fakten widerspricht (JAKOBSON 1972: 105–106). Unser Belegstoff bestätigt das, denn die meisten Kontexte stammen entweder aus der erlebten Rede oder aus Erörterungen im Gespräch. Es wird eine erwünschte, aber nicht stattgefunden Handlung einer Person ausgedrückt, deren Ausführung die Situation hätte ändern können. In deutschen Übersetzungen erscheinen regelrechte Konditionalsätze mit dem Konjunktiv. Vgl.:

„*On čuvstvoval sebja centrum kakogo-to važnogo obščego dviženija, čto ot nego čto-to postojanno ožidajetsja; čto ne sdelay on togo, on ogorčit mnogich i lišit ich ožidajemogo, a sdelay to-to i to-to, vsjo budet chorošo*“. [L.N. Tolstoj. *Vojna i mir*. NKRJA] – „Er fühlte sich immer als Mittelpunkt einer allgemeinen wichtigen Bewegung, fühlte, dass man ständig irgendwas von ihm erwartete, und dass, **wenn** er dies nicht täte, er viele kränken und einer Hoffnung berauben würde, täte er es hingegen, dann würde alles gut und schön sein“. [Ebd.].

„*Ne skaži on mne etogo, možet byt', ja ponjala by, čto tomivšeje menja čuvstvo jest' vrednyj vzdor*“. [L.N. Tolstoj. *Semejnoje sčastje*. NKRJA]. – „**Hätte** er das nicht gesagt, so wäre ich vielleicht zu der Einsicht gekommen, dass die Unruhe, die mich quälte, eine gefährliche Torheit [...] war“. [Ebd.].

In angeführten Kontexten geht es um epistemische Einstellungen, die im Bereich der Gefühle und Überlegungen zum Vorschein kommen. Die Sphäre der Epistemizität wird von BLÜHDORN (2008/2017: 37) als eine der vier konzeptuellen Domänen beurteilt, die mit Hilfe von Konnektoren wiedergegeben werden.

Ein typischer Fall sind auch russische infinite und nonverbale Konstruktionen mit der Konjunktion *jesli*, in denen modale Seme der unbestimmten Notwendigkeit, der verallgemeinerten epistemischen Einstellung und der emotional wahrgenommenen Ausweglosigkeit auf impliziter Ebene bleiben und deren deutsche Entsprechungen die genannten Schattierungen explizieren.

Im russischen Kulturgut ist der Infinitiv eine produktive Form. Da aber der direkte Bezug auf die Person bei dem Infinitiv fehlt, ist im modalen Raum der Konditionalität die verallgemeinerte Interpretation möglich: die bedingende Handlung wird vom konkreten Sprecher abstrahiert (GAK 1991: 79). In deutschen Übersetzungen wird die Kategorie der Person durch das Personalpronomen im Nominativ und die koverte Modalität durch Modalverben oder modale Partikeln expliziert (a, b). Die genannten strukturellen Züge des Russischen kommen in entsprechenden Übersetzungen aus dem Deutschen zum Ausdruck (c):

- (a) „[...] *nu, a jesli by načinat' žizn' snačala, to ja ne ženilsja by ... Net, net!*“ [A. Tschechow. *Tri sestry*]. – ‘[...] na, **wenn** ich mein Leben von vorn **beginnen könnte**, würde ich jedenfalls nicht heiraten. Um keinen Preis!’ [Übers. von A. Scholz].
- (b) „*Jesli by znat', jesli by znat'!*“ [A. Tschechow. *Tri sestry*]. – ‘**Wenn wir's doch wüssten**, wenn wir's doch wüssten!’ [Übers. von A. Scholz].
- (c) „*Und wie soll ich da weiterkommen, wenn ich [...] gezwungen bin, jedem Wasserkopf, der es bezahlen kann, einzutrichern, dass die Parallelen sich im Unendlichen schneiden?*“ [B. Brecht. *Leben des Galilei*]. – ‚A kak že mne **prodvigat'sja** vperjod, **jesli** [...] ja dolžen vtolkovyvat' každomu bolvanu, kotoryj možet zaplatit', čto parallel'nyje linii peresekajutsja v beskonečnosti?‘ [Übers. von L. Kopelev].

Die Besonderheit der russischen nonverbalen Konstruktionen besteht darin, dass sie eine verallgemeinerte Bedeutung haben. Das wird in russischen Konstruktionen mit *jesli* auch strukturell untermauert, denn diese Konstruktionen kommen oft in unvollständigen Sätzen vor, genauer gesagt in Satzresten, deren Sinn ganz allgemein ist. Das bestätigen viele Belege aus Vampilov's Dramen, vgl.:

„*A, nu jesli tak, togda konečno*“ (*Staršij syn*) – ‚Nun, **wenn es so ist**, dann sicher‘.  
 „*Net, jesli čto, to Vasja ne vinovat*“ (*Proščanije v ijune*). – ‚Nein, **wenn was ist**, Vassja ist nicht schuldig‘.  
*Prostite mne, jesli čto ne tak*. (A. Tschechov, *Tri sestry*) – ‚Verzeihen Sie mir, **wenn nicht alles so war**‘  
 [Übers. von A. Scholz].

Eine synonymische Variante dieser Konstruktionen ist die Wortgruppe *в случае чего* ‚im Falle, wenn etwas vorkommt‘. Ein interessanter Beleg aus dem deutschen Original und seiner Übersetzung illustriert, wie die konkrete Bedeutung der halbfett gedruckten Wortgruppe im Deutschen zu einer Verallgemeinerung im Russischen wird:

„*Die Abschrift liegt im Globus. Solltest du erwägen, sie nach Holland mitzunehmen, würdest du natürlich die gesamte Verantwortung zu schultern haben. Du hättest sie **in diesem Fall** von jemandem gekauft, der Zutritt zum Original im Heiligen Offizium hat.*“ [B. Brecht. *Leben des Galilei*]. – ‚Rukopis' ležit v globusje. Jesli ty rešišsja uvesti jejo v Gollandiju, ty, rasumejetsja, primeš na sebja vsju otvetstvennost'. **V slučaje čego** ty skažeš, čto kupil jejo u kogo-to, kto imel dostup k originalu, chranjaščemusja v svjatejšej kollegii.‘ [Übers. von L. Kopelev].

Im Russischen sind nonverbale Konstruktionen typisch, die nach dem Modell gebaut sind *jesli by ne* + Subst./Pron. Es entsteht ein konditionaler Raum, in dem etwas vorhanden ist, was die Verwirklichung von etwas anderem verhindert. Dieses Vorhandensein entsteht dadurch, dass die Negation durch die Irrealität der kontrafaktischen nonverbalen Konstruktion aufgehoben wird. Admoni meint, dass die Bedeutung der ‚reinen Modalität‘ – die in diesem Fall durch die irrealen Partikel *by* ausgedrückt ist – eine äußere ist und die Bedeutung der Affirmativität überlagert (ADMONI 1973 a: 133–134). Die Wechselwirkung beider Komponenten macht die Hauptprädikation auch kontrafaktisch. Im Deutschen wird kontrafaktische Semantik zweimal durch prädikative Verben im Konjunktiv expliziert. Im Russischen ist die bedingende Welt allgemein, deshalb lässt sie mehrere Interpretationen zu; im Deutschen wird diese Welt konkretisiert. Vgl.:

„*Ja často dumaju: jesli by ne Maša, to ja na tebe b ženilsja, Olečka*“ [A. Tschechov. *Tri sestry*] (‚Ich kann Dich nicht heiraten, weil Mascha da ist‘; ‚Wenn ich Mascha nicht getroffen hätte, würde ich Dich heiraten‘; ‚**Wenn Mascha nicht meine Frau wäre...**‘) – ‚Ich denke so manchmal: Wenn Mascha nicht meine Frau wäre, dann würde ich Dich heiraten, Oletschka‘. [Übers. von A. Scholz] (‚Ich kann Dich nicht heiraten, weil Mascha meine Frau ist‘).  
 „*Jesli by ne soldaty, to sgorel by ves' gorod*“ [Ebd.]. (‚Wenn die Soldaten nicht in der Stadt wären...‘; ‚Wenn die Soldaten nicht so tüchtig wären...‘; ‚Wenn die Soldaten nicht zugegriffen hätten...‘) – ‚**Hätten die Soldaten nicht zugegriffen**, dann wäre die ganze Stadt abgebrannt‘. [Ebd.].  
 „*Pri tvojej prekrasnoj naružnosti v priličnom svetskom obščestve ty [...] byla by prosto očarovatel'na, jesli by ne eti tvoi slova*“ [Ebd.]. – ‚Bei Deinem reizenden Äußern wärest du in Gesellschaft geradezu entzückend, **wenn Du nicht immer solche Worte im Munde führtest**‘. [Ebd.].

Die Verallgemeinerung kommt auch in anderen russischen konditionalen Konstruktionen vor. Beispielsweise kann man das in den Wortgruppen sehen, in denen dem russischen Pronomen *takoj* ‚solcher‘ das deutsche Pronomen *dieser* entspricht, vgl.:

„*No ved' na Paschu ty uže podaril mne takuju knižku*“.

„*Ne možeš byt'! V takom slučaje otdaj nazad*“. [A. Tschechov. *Tri sestry*]. – ‚Aber dieses Büchlein hast Du mir ja schon zu Ostern verehrt!

– **In diesem Fall** gib's mir doch zurück‘. [Übers. von A. Scholz].

Kontrastive Interpretation solcher Kontexte macht deutlich, dass der modale Raum der Konditionalität im dialogischen Sprachgebrauch des Russischen vor dem Hintergrund des Deutschen unbestimmt und somit weiter gefasst ist, während er im Deutschen konkreter erscheint. Das wird auch durch andere Kontexte bestätigt, in denen verschiedene syntaktische Entitäten bedingt werden: im Russischen ein Subjekt bzw. ein Objekt, im Deutschen dagegen eine Adverbialbestimmung. Hier gibt es zwei Varianten. In einem Fall geht es um bedingende Fragen, in welchen der Rest des Hauptsatzes aus einem Wort besteht. Im Russischen ist es das Pronomen *čto* ‚was‘, im Deutschen das Adverb *wie*. Das scheint jeweils mit der Etymologie der Konjunktionen zu koordinieren: die russische Konjunktion *jesli* geht auf die allgemeine Frage zurück, welche ein Subjekt oder Objekt voraussetzt (*jest' li?*) (FASMER 1986: 28; DAL), und die deutsche Konjunktion leitet ihren Ursprung von dem temporalen Frageadverb *wann ab* (GRIMM 1960: 52; KLUGE 1999: 874), dessen Erwartungshorizont konkreter ist. Vgl.:

„Galilei: *Wie, wenn Eure Hoheit die sowohl unmöglichen als auch unnötigen Sterne nun durch dieses Fernrohr wahrnehmen würden?*“ [B. Brecht. *Leben des Galilei*] (‚Wie käme es, wenn...?‘) ‚Galilej. **A čto, jesli vaše vysočestvo uvideli by čerez etu trubu vse eto stol' že nevozmožnyje, skol' nenužnyje zvjozdy?**‘ [Übers. von L. Kopelev]. (‚Was käme, wenn...?‘).

„*Wie, wenn es Gott gefallen hätte, seine Gestirne so laufen zu lassen?*“ [Ebd.]. – ‚**A čto, jesli by gospod' povelel svoim nebesnym telam dvigat'sja tak?**‘ [Ebd.].

Ein anderer Fall betrifft die Konditionalgefüge, in denen die Nebensätze syntaktisch die Funktion der Objekte erfüllen. Im Deutschen sind es wenn-Sätze, im Russischen – dass-Sätze:

„Der Papst: *Dieses Geschlurfe macht mich nervös. Entschuldigen Sie, wenn ich immer horche*“. [B. Brecht. *Leben des Galilei*] – ‚Papa: *Eto šarkanje dejstvujet mne na nervy. Prostite, čto ja vsjo prislušivaju*‘. [Übers. von L. Kopelev].

Der vergleichende Nebensinn kommt im Deutschen stärker zum Ausdruck, vielleicht dank der Synonymie der Konjunktionen *als wenn* und *als ob*. Im Russischen bleibt er im Schatten der Bedingung. Z.B.:

„Federzoni: *Jetzt beginnt wirklich die Zeit des Wissens. Das ist ihre Geburtsstunde. Bedenkt, wenn er widerrufen hätte!* [...] *Als ob es am Morgen wieder Nacht würde, wäre es gewesen*.“



Andrea: *Als ob der Berg gesagt hätte: ich bin ein Wasser*<sup>a</sup>. [B. Brecht. *Leben des Galilei*]. – ‘Federconi: Vot teper’ dejstvitel’no načinaetsja vremja nauki. Eto čas jejo roždenija. Podumajte tol’ko, *jesli by on otrjoksja!* [...] *Jesli by on otrjoksja*, , eto vsjo ravno što *jesli by posle utra opjat’ nastupila by noč*. Andrea. *Jesli by skala nazvala sebja vodoj*’. [Übers. von L. Kopelev].

#### 4. Fazit

1. Der Sprachvergleich zeigt, dass der modale Raum der Konditionalität in interpersonalen Beziehungen relevant ist und sich aus konditionalen Operatoren, dem verbalen Modus und personaler Bezogenheit der Bedingung zusammensetzt. Die Erweiterung dieses Raums erfolgt durch epistemische Modalwörter und spezielle Strukturen.
2. Der modale Raum der Konditionalität ist im Russischen allgemeiner als im Deutschen gefasst. Das wird durch den russischen Sprachbau unterstützt, der mehrere infinite sowie nonverbale Konstruktionen zulässt, die vom konkreten Sprecher abstrahiert, also allgemein bezogen sind. Im Deutschen ist die Bezogenheit der Bedingung konkret.
3. Im verallgemeinerten konditionalen Raum des Russischen kommt die Wechselwirkung der Affirmativität mit kontrafaktischer Modalität klar zum Vorschein, was besonders deutlich am Beispiel der bedingenden nonverbalen Konstruktionen *jesli by ne + Subst./Pron.* zu sehen ist.
4. Im Russischen sind Konditionalsätze in erörternden Kontexten durch den Gebrauch des Imperativs im Nebensatz gekennzeichnet. Dadurch wird der modale Raum der Konditionalität mit der epistemischen Semantik der Zulassung bereichert.
5. Im Russischen kann bedingtes Konsequent im Rahmen der Gegenständlichkeit realisiert werden, im Deutschen aber im Rahmen der Umständlichkeit.

#### Bibliographie

- ADMONI, Wladimir (1973): *Die Entwicklungstendenzen des deutschen Satzbaus von heute* (Linguistische Reihe 12). München: Max Huber Verlag.
- ADMONI, Vladimir Grigorjevič (1973a): *Sintaksis sovremennogo nemeckogo jazyka: Sistema otnošenij i sistema postrojenija* [Syntax der deutschen Gegenwartssprache: Relationen- und Aufbausystem]. Leningrad: Nauka.
- BARNETOVÁ, Vilma et al. (1979): *Russkaja grammatika* [Russische Grammatik]. 2. Academia Praha.
- BLÜHDORN, Hardarik (2008/2017): *Syntax und Semantik der Konnektoren: Ein Überblick*, <http://www.ids-mannheim.de> (17.10.2018).
- BONDARKO, Aleksandr Vladimirovič (1991): *Semantika lica* [Semantik der Person]. In: *Teorija funkcional’noj grammatiki. Personal’nost’. Zalogovost’* [Theorie der funktionalen Grammatik. Personalität. Generität]. Sankt-Petersburg: Nauka, 5–40.
- CONDORAVDI, Cleo / LAUER, Sven (2016): Anacastic conditionals are just conditionals. In: *Semantics & Pragmatics*. Vol. 9. ARTICLE 8: 1–69.

- DOBROŠINA, Nina Rolandovna (2016): *Soslagatel'noje naklonenije v russkom jazyke: opyt issledovanija grammatičeskoj semantiki*: Monographie [Soslagatel'noje naklonenije im Russischen: eine empirische Untersuchung grammatischer Semantik]. Praha: Animedia Company, <https://animedia-company.cz/ebooks-catalog/science-educational-books/soslagatelnoye-nakloneniye/> (1.12.2018).
- ГАК, Vladimir Grigorjevič (1991): Neopredeljonničnosť v plane soderžanija i v plane vyraženiija [Unbestimmtpersönlichkeit im Inhalt und im Ausdruck]. In: *Teorija funkcional'noj grammatiki. Personal'nost'. Zalogovost'* [Theorie der funktionalen Grammatik. Personalität. Generität]. Sankt-Petersburg: Nauka, 72–86.
- ЈАКОВСОН, Roman Osipovič (1972): Šiftery, glagol'nyje kategorii i russkij glagol. Aus dem Engl. von A.K. ŽOLKOVSKIJ. [Shifters, Verbal Categories and the Russian Verb]. In: *Principy tipologičeskogo analiza jazykov različnogo stroja*. [Prinzipien der typologischen Analyse von Sprachen verschiedenen Sprachbaus]. Moskau: Nauka, 95–113.
- KAUFMANN, Stefan / SCHWAGER, Magdalena (2006): A Unified Analysis of Conditional Imperatives. In: *Semantics and Linguistic Theory (SALT) 19*, 239–256, <http://dx.doi.org/10.3765/solt.vigio.2545> (16.09.2018).
- KOSTROVA, Olga Andrejevna (1992): *Prodolžennaja sintaksičeskaja forma v kontaktnoj komunikacii* [Prolongierte syntaktische Form in der Kontaktkommunikation]. Samara: Izd-vo Saratovskogo universiteta.
- KOTIN, Michail L. (2013): Die wenn-dann-Hypotaxe aus synchroner, diachroner und typologischer Sicht. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, H. 3, 413–442.
- KOTIN, Michail L. (2017): Unreal conditional clause and independent clause of optative condition: Problems of grammatical status. In: *Voprosy jazykoznanija*, 2, 109–130.
- KRATZER, Angelika (1981): The Notional Category of Modality (pdf), 38–74.
- ROGOŽNIKOVA, Roza Pavlovna (1958): Uslovnyje pridatočnyje predloženiija v sovremennom russkom jazyke [Bedingende Nebensätze in der russischen Gegenwartssprache]. Autoreferat der Diss. Moskva.
- SÆBØ, Kjell Johan (2001): Necessary Conditions in a Natural Language. In: *Audiatu vox sapientiae: a festschrift for Arnim von Stechow*. Akademie-Verlag. Pdf, 427–449.
- ZIFONUN, Gisela et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. I. Berlin; New York: De Gruyter.

## Wörterbücher

- DAL, Vladimir Ivanovič: *Tolkovyj online-slovar' russkogo jazyka* <http://dal.lexicography.online> (3.09.2018).
- FASMER, Max (1986): *Etimologičeskij slovar' russkogo jazyka*. Bd. II. Aus dem Deutschen von O.N. Trubačjov. Moskau: Progress.
- GRIMM, Jacob / GRIMM, Wilhelm (1960): *Deutsches Wörterbuch*. Hg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Vierzehnten Bandes I. Abteilung 2. Teil WENIG – WIKING. Leipzig: Verlag von S. Hirzel.
- KLUGE, Friedrich (1999): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin, New York: De Gruyter.

## Belegquellen

- BRECHT, Berthold: *Leben des Galilei*, [http://ciml.250x.com/archive/literature/german/brecht\\_leben\\_des\\_galilei.pdf](http://ciml.250x.com/archive/literature/german/brecht_leben_des_galilei.pdf) (16.11.2018).
- BRECHT, Bertold (1963): *Žizn' Galileja*. Übers. von L. Kopelev. In: Bertold, Brecht: *Teatr. Pjesy. Statji. Vyskazyvanija*. Bd. 2. Moskau: Iskusstvo.
- TSCHECHOW, Anton (1903): *Drei Schwestern*. Übers. von August Scholz. In: *Projekt Gutenberg* <http://gutenberg.spiegel.de/buch/drei-schwestern-3978/1> (15.11.2018).
- ČECHOV, Anton Pavlovič (1986): *Tri sestry. Višnjovyj sad*. In: *Polnoje sobranije sočinenij i pisem v 30-ti tomach. Sočinenija*. Bd. 13. Moskau: Nauka. Nacional'nyj korpus ruskogo jazyka. Parallel'nyj korpus (nemeckij) (NKRJA) <http://www.ruscorpora.ru/search-para-de.html> (14.03.2019).
- TSCHECHOW, Anton: *Der Kirschgarten*. Übers. von August Scholz. In: *Projekt Gutenberg* <http://gutenberg.spiegel.de/buch/der-kirschgarten-3977/1> (15.11.2018).
- VAMPILOV Aleksandr Valentinovič (1999): *Utinaja ochota. Staršij syn*. In: Aleksandr VAMPILOV: *Izbrannoje*. Moskau: Soglasije.
- VAMPILOV, Aleksandr Valentinovič (1984): *Proščanije v ijune*. In: Aleksandr VAMPILOV: *Izbrannoje*. Moskau: Iskusstvo.